Unverhofft

Von _Delacroix_

Unverhofft

„Hum Hum!“, quietschte es und übertönte damit das gleichförmige Rauschen der Wellen hinter ihm. Ryoma dachte sich nichts dabei. Das kühle Meer hatte seine ganze Kraft gefordert und ihn so sehr ermüdet, dass die Sonne noch wertvolle Minuten brauchen würde, um ihn wieder richtig aufzuwecken.
Außerdem spielte Shiro ein ganzes Stück weiter hinten mit Takumi und einem Wasserball, so dass das quietschende Kleinkind ausnahmsweise einmal ganz und gar nicht in seinen Aufgabenbereich gehörte. Sand rieselte zwischen seine Zehen als er einen ersten, vorsichtigen Schritt auf dem Trockenen machte. Der Boden war heiß unter seinen Sohlen, aber vielleicht kam es ihm auch nur so vor, weil er bis eben noch im kalten Meer gelegen hatte.
Vielleicht -

„Hum Hum!“

Ryoma riss den Blick von einigen bunten Muscheln los, die Shiro sicherlich gefallen hätten. Dieses Mal war das Stimmchen deutlich näher gewesen. In einer langsamen Bewegung blickte er nach rechts.

„Hum Hum!“, quietschte ihm ein kleiner, blonder Junge entgegen. Er war jünger als Shiro, fast noch ein Baby und in mehr Stoffschichten gehüllt, als er auf den ersten Blick zählen konnte.
„Hum Hum!“, wiederholte der Kleine noch einmal und strahlte ihm unter dem Rand seiner Schirmmütze entgegen.
Ryoma warf einen Blick über seine Schulter.

Hinter ihm war niemand zu sehen. Das hieß, dass der Kleine …

„Hum Hum?“

Langsam ging Ryoma in die Hocke.
„Meinst du mich?“ fragte er, obwohl er sich sicher war, dass der Kleine ihm nicht antworten würde. Stattdessen krabbelte er näher. „Hum Hum!“, plapperte er und Ryoma fühlte sich bestätigt. Dieses Kind meinte ganz eindeutig ihn.
„Ich heiße Ryoma“, erklärte er, doch der Kleine guckte ihn einfach nur aus seinen großen, braunen Augen an.
„Hum Hum?“

„Ryoma“, wiederholte er noch einmal. „Ry-oma.“
„I-Oma!“

Das Kind gluckste und zu Ryomas Überraschung mischte sich ein weiteres Lachen darunter.
„Siegbert kann noch kein R“, wurde er informiert, während der Junge fleißig weiter „I-Oma“ und „Hum Hum“ brabbelte.
Neben ihnen drückte sich ein junger Mann von seinem Handtuch hoch. Er hatte die gleichen blonden Locken wie der Kleine und Ryoma hätte darauf gewettet, dass auch seine Augen in einem warmen Braun strahlen konnten, wenn er es nur wirklich wollte.
„Dada, Hum Hum“, quietschte Siegbert und machte damit noch einmal deutlich, was Ryoma schon ahnte. Dieser Mann musste Siegberts Vater sein. Sonne schien auf seine leicht gebräunte Haut, während er den Kleinen aus dem Sand sammelte.
„Er ist kein Hum Hum“, verbesserte er seinen Sohn, „Er heißt Ryoma.“
„Oma!“
„Ryoma.“
„I-Oma!“

Ein entschuldigender Blick legte sich auf ihn, doch Ryoma zwang sich zu einem Lächeln. Zwar wollte er weder *„Hum Hum“* noch *„I-Oma“* sein, doch einem Kleinkind zu grollen, war nicht seine Art. Auch wenn die Spitznamen ihm schon ein bisschen peinlich waren. Würde sein Bruder davon erfahren, er würde gewiss für den Rest seines Lebens *„Ih Oma“* sein, oder schlimmer noch, ein *„Hum-Hum-Hummer“*. Aber er war kein Krustentier, egal, was seine Geschwister sagten und egal was der Kleine vor ihm brabbelte, also musste er sich auch so verhalten.

Siegbert quietschte erneut und streckte seine Händchen nach ihm aus.
„I-Oma“, plapperte er und gab erst Ruhe, als er ihm die Hand hinhielt, damit er sie neugierig untersuchen konnte. Er hatte keine Ahnung was der Kleine daran so spannend fand, aber die strengen Augen seines Vaters lagen auf ihm und sorgten dafür, dass ihm trotz der nassen Haut langsam heiß wurde.

Ryoma räusperte sich.
„Ich ähm... Wie wär's mit einem Eis?“, platzte er heraus und Siegberts Augen begannen zu strahlen.
„Eis! Eis!“, quietschte er, offensichtlich sehr wohl wissend, was diese drei Buchstaben zu bedeuten hatten. Hinter ihm nickte sein Vater.
„Ein Eis ist vielleicht eine gute Idee“, stimmte er zu und Ryoma glaubte das begeisterte Funkeln auch in seinen Augen zu erkennen. Ein Lächeln schlich sich auf seine Lippen. Scheinbar fiel der Apfel nicht sehr weit vom Stamm und dieser Stamm schien ihm ein ganz Süßer zu sein.